Krieg und Frieden [Fortsetzung]

Autor(en): **A.F.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **8 (1918)**

Heft 25

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-639325

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Undereinisch het er si verfärbt und mitme-ne furchbar ängstleche Stimmli gseit:

„Tanti, Tanti — i mueß — use!"

Aber bevor das isch müglech gsi, isch ds Unglück ytäte und die roti Cravatte und ds verwäschene Chleidli hei öppis Grüüslechs erläbt.

D'Tante het ihrem Näffli gschwind ds Chutteli abzoge und dr verfärbt Lätsch und d'Schüehli mit de vertschirggete-n-Absätz. Und du het sie ne uf ds Bett gleit.

Dä arm Höseler het uusgseh wie-n-es Lychtli. Wo's ihm du nach em Kamillethee ändlich e chly het afah bessere, het er du ganz lys gfragt:

„Tanteli, mueß i stärbe?"

„Ne nei, Ruedeli, b'hüetis nei!"

„Gäll, dr lieb Gott het mi gstraft, daß i gloge ha? Tante Hangriettli, i ha nume-n-eis Sunntigchleidli und nume-n-ei roti Cravatte. Und e Lüüchter hei mr nid und Pastetli o nid!"

„Isch scho rächt, schlaf jez, Schätzeli, schlaf!"

Und du het de Ruedeli lang und friedlech gschlafe.

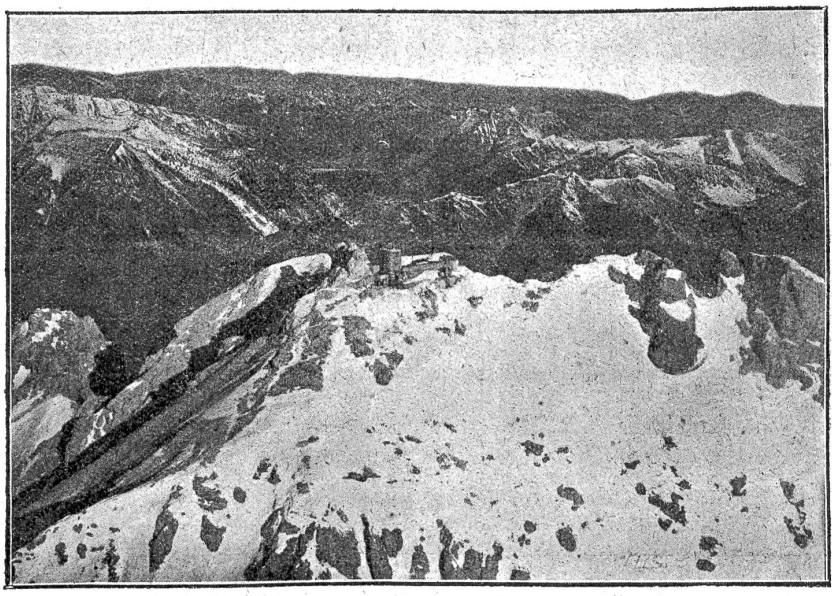
D'Tante-n-isch nid müed worde, das liebe bleiche Duldergsichtli azluege und drby isch alle Groll und alli Bitterkeit us ihrem Härze verschwunde.

Und wo sie du dm Ruedeli nachhär die früschgwäschne Chleidli und e neui roti Cravatte-n-agleit het, du het er se umarmet und gmüntschlet und gseit:

„Gäll, liebs, liebs Tanteli, du bisch nid höhn? Und gäll du gisch dm Papa glych viel viel tuuset Fränkli, daß er cha das guldige Glasgrüebli chaufe, und gäll, du chunsch jetz all Tag zue-n-is? Weisch, Papa und Mama wei de ds Gäld nimme so dumm verschlurze und fänderle und Fischli ässe, weisch, sie wei de furchbar flyßig sy! Gäll, Tanteli, du bisch nümme höhn und chunsch?"

„I chume, Ruedeli," het sie gseit und glücksälig isch bald druuf de chly Friedestifter a ihrer treue Hand dm Elterehuus zuegstöffelet.

E. Wüterich-Muralt.



Im Flugzeug über die bayrischen Alpen. Die Zugspitze mit dem Münchner-Haus.

Aus „Wandersprüche" von U. W. Züricher.

Laß durch den Spötter dir nicht erfreuliches Schaffen vergällen;
Trifft er ins Schwarze, so lach, trifft er daneben, so pfeif.

*

Welche gediegene Hausfrau, die immer nur scheuert und reinigt;
Aber sie gebe wohl acht, daß nicht die Seele verstaubt.

*

Keinerlei Arbeit erniedrigt. Ein Schimpf ist sie bloß, wenn erzwungen.
Jede Betätigung freut, stammt sie aus freiem Gefühl.

*

Echt religiöse Gedanken sind die, welche Menschen vereinen.
Jegliche Orthodoxie aber ist trennendes Gift.

Krieg und Frieden.

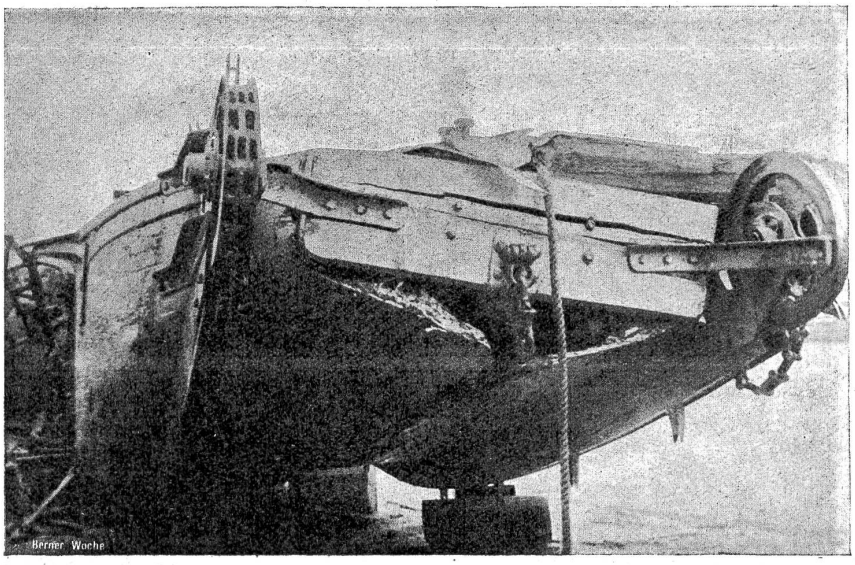
Bericht vom 14.—20. Juni.

Die Betrachtung der österreichisch-ungarischen Offensive gegen die Piave- und Gebirgsfront, sowie der deutschen Bestürmung von Reims sei für den Augenblick verschoben, da wichtige Ereignisse sich im Osten abspielen. Sie könnten den Offensivunternehmungen ein Ende machen, schneller als man es gedacht.

Das Wolffbureau stellt fest: „Nach Meldungen der Blätter aus Petersburg wurde die bolschewistische Regierung in Westsibirien durch Gegenrevolutionäre und Tschechen gestürzt. Omsk wurde von deren Truppen besetzt. Bei Omsk, Jekaterinenburg und Ufa kam es zu schweren Kämpfen. Oberst Iwanow und ein Mann Namens Tjachowitsch sandten an die Sovietregierung ein Telegramm, in dem es heißt: Die Bolschewiki in Sibirien sind gestürzt. Eine interimistische Sovietregierung, von der sibirischen Duma gewählt, hat die Regierung angetreten. Ihre erste Aufgabe ist die Einführung der Konstituante. Die sibirische Regierung ist bereit, Rußland mit Brot zu versorgen, unter der Bedingung, daß der Rat der Volksregierung keine militärischen Schritte gegen Sibirien unternimmt. Hierauf teilte Lenin mit, daß der Rat es ablehne, in Unterhandlungen

Orlando, italienischer Ministerpräsident.

mit der sibirischen Regierung zu treten. Lenin ordnete im Gebiet der Wolga und des Ural und in den sibirischen Be-



Das zerstörte italienische Torpedo-Motorboot „Grillo".

Das italienische Torpedoboot „Grillo", das in der Nacht vom 13. auf 14. Mai die Hafensperre von Pola zu überklettern versuchte. Es wurde rechtzeitig bemerkt und durch Artilleriefeuer versenkt, noch bevor es seine beiden Torpedos abfeuern konnte. Das Boot hat eine sinnreiche Vorrichtung zum Ueberklettern der Barrikaden: eine endlose Klauenkette, die durch elektrisch angetriebene Zahnräder in Bewegung gesetzt werden kann. Es ist 12 Meter lang, 2,6 Meter breit und verdrängt 10,5 Tonnen.

zirken bereits die Mobilisation der letzten Jahrgänge an, ebenso in Moskau die Mobilisation der Ingenieure und der Artillerie der gleichen Jahrgänge, um sie gegen die sibirische Regierung zu verwenden."

Wieweit die Zeit, d. h. die Zuspitzung der Gegensätze fortgeschritten, beweist die Tatsache, daß die Regierung Lenins sich auch gegen die Feinde im europäischen Rußland wendet, wie die nachstehende Depesche aus Moskau besagt: „Der zentrale Vollzugsausschuß der Soviets erkläre in einer am 12. Juni gefaßten Resolution: „Da der Rat der Soviets auf allen Fronten vom internationalen Imperialismus und seinen Helfershelfern angegriffen wird, ordnet er die Ausweisung der Vertreter der revolutionären Sozialisten der Rechten und des Zentrums, sowie der Minimalisten aus dem Rat an. Er verlangt ferner, daß man sie ebenfalls aus den lokalen Soviets ausweisen solle und sagt, sie hätten mit Hilfe von Kaledin und Kornilow im Dongebiet, mit Dutoff im Ural, mit Segodef und Khorgat in Sibirien und schließlich vor kurzem mit den Tschecho-Slowaken und der schwarzen Bande die Aufstände organisiert."

Damit lüftet sich das Geheimnis, weshalb die deutsche Regierung die Bolschewikiregierung in Moskau unterstützt, während sie in Finnland die allerscheußlichste Gegenrevolution der weißen Garden duldete und unterstützte. Sie hat bis heute mit den bürgerlichen Parteien Rußlands nicht einig werden können, trotzdem man in Kiew die allrussisch gesinnte Kadettenpartei und Skoropadski auf den Schild erhob. Die Konterrevolution im unabhängig gebliebenen Rußland bleibt durchaus nationalistisch und deutschfeindlich. Im Kaukasus tritt der totgesagte Kornilow mit georgisch-ossetischen Freischaren auf. Im Wolgagebiet operieren 30,000 ehemalige österreichische Soldaten — Tschechen und Slovaken —, um den Krieg gegen Oesterreich durch Sturz der Sovietsmacht wieder zum Ausbruch zu bringen. Ihrer fünfmal soviel haben mit Kosakenhülfe die Gewalt in Westsibirien an sich gerissen. Im Dongebiet haben die Bolschewiki eine doppelte Niederlage erlitten durch die Vernichtung eines über das Asowsche Meer nach Taganrog übergesetzten Freikorps durch die Deutschen, sowie durch die Eroberung des nördlichen Dongebietes von Kosaken. Die Macht der Sovietregierung wankt, damit auch der sogenannte Friede im Osten, den Oesterreich so verzweifelt gefordert hat. Heute fordert das Volk dringender als je den allgemeinen Frieden.

„Der Wiener Arbeiterrat hielt in derselben Angelegenheit eine vielstündige Beratung ab und nahm eine Reihe von Beschlüssen an, darunter einen Beschluß, in dem festgestellt wird, daß eine wesentliche und dauernde Verbesserung der Ernährungsverhältnisse nicht möglich ist, solange der Krieg fortdauert. Ohne die großen Hindernisse, die im gegenwärtigen Augenblick allen Friedensbestrebungen entgegenstehen, zu unterschätzen, erneuert der Arbeiterrat die Forderung nach einem baldigen allgemeinen Frieden. Mit ernster Besorgnis stellt der Arbeiterrat fest, daß die ersten Anzeichen des beginnenden Stimmungsumschwunges in den feindlichen Ländern von deutscher offiziöser Seite in einer Weise beantwortet wurden, die wenig geeignet erscheint, das Erstarken des Friedenswillens in den feindlichen Ländern zu fördern. Der Arbeiterrat fordert daher daß die österreichisch-ungarische Regierung sich nicht nur bereit zeige, jederzeit in Verhandlungen über einen allgemeinen Frieden ohne Annexionen und Kontributionen und über die Gründung einer Liga der Nationen einzutreten, sondern daß sie sich auch bereit erkläre, selbst möglichst bald die Regierungen der feindlichen Länder zu Friedensverhandlungen auf dieser Grundlage einzuladen.

A. F.

Hetmann Skoropadski, das neue Oberhaupt der Ukraine.